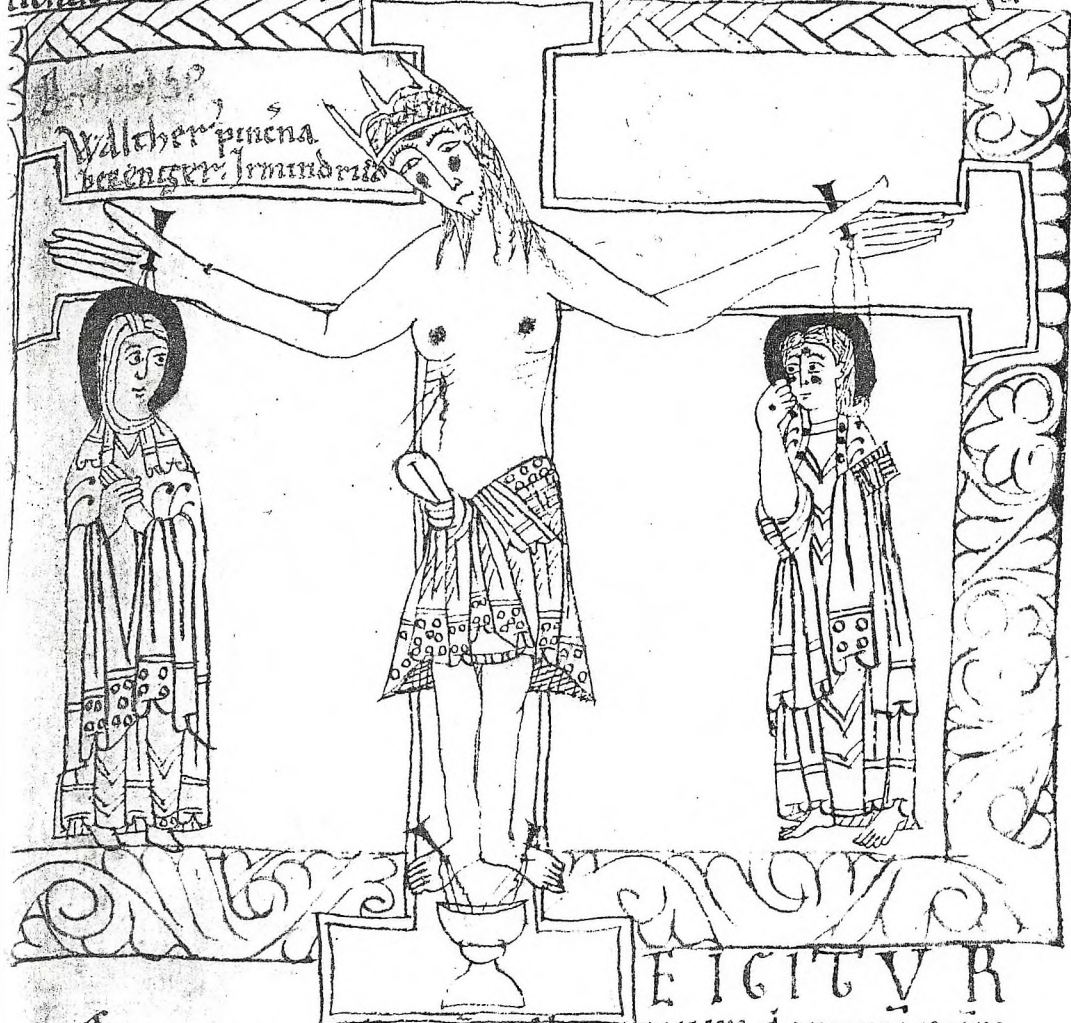


eterne d's. ^{cū} Qui unigenito filio tuo & spū scō. un' es d's. unus
 n's. Non in unius singularitate p'sone s; in unius trinitate
 stant. Qd enī de tua glā reuelante te credimus
 de filio tuo hoc de spū scō sine differentia discrecio
 nemus. Ut in cōfessi one uere sempit'ne q; dei
 is & in p'sonis p'prietat & in essentia unitas & in
 uestate adoretur equa litas. Quā laudant angli



entissime pater per ihm xpm filium tuum domini n'r m-
 lices rogamus et petimus uti accepta habeari benedicti. Hec
 Hec munera Hec s'ca i'acrificia illuata. Inprimis que tibi
 imus p'ecetā tua scā catholica. quam pacificare. custodire. adu-
 et regere digneris toto orbē terrarum. una cum beatissimo famulo

Orlander N'sale (Tenscher)

Leuchtendes Mittelalter II

*Sechzig illuminierte und illustrierte Manuskripte des Mittelalters und der
Renaissance, früher u.a. im Besitz oder den Sammlungen von:
Isabella von Kastilien, Albrecht II. von Habsburg, Franz von Luxemburg, Kaspar
Törringer, den Fürstenfamilien Visconti, Strozzi, Loredan; François de Dinteville,
J.-A. de Thou, Charles de Croij, Gabriele Faerno, Duc de La Vallière, Earl
Spencer, Sir Thomas Phillipps, Earl of Ashburnham, A. Brölemann,
L. Double, Henry Huth, Henry Yates Thompson, Ch. W. Dyson
Perrins, Graf Wilczek, Fr. Trau, Rudolf von Gutmann,
Arnold Mettler, A. Krupp, Herzog Robert von
Bourbon-Parma, Louis Cartier, William
R. Hearst, Boies Penrose, Ch.
St. John Hornby, John
Rol. Abbey, Henry
Bradley Martin,
British Rail
Pension
Fund
u.a.
m.*

Katalog XXV
Antiquariat Heribert Tenschert

1990

To our overseas customers: please note that purchasers can get descriptions in English of most of the items described in this catalogue.

Nos clients français: des descriptions en français peuvent être envoyées aux acquéreurs des mss., s'ils le désirent.

Abbildung auf Vorderumschlag: Nr. 21
Abbildung auf Rückumschlag: Nr. 49
Frontispiz: Nr. 44

Wichtiger Hinweis:

Alle Abbildungen in diesem Katalog erscheinen in Originalgröße, außer, wo Folioformate, die im Text angegeben sind, eine Verkleinerung nötig machten.



Antiquariat Heribert Tenschert
Kirchplatz 14-15
Telefon (0 85 33) 18 81-18 83
Fax (0 85 33) 21 29
D-8399 Rotthalmünster

Bibliothek Bibernmühle AG
Direktor: Heribert Tenschert
Landhaus Bibernmühle
Telefon (0 54) 41 13 21
CH-8262 Ramsen/Schweiz



Copyright: Antiquariat H. Tenschert

Lieferbedingungen: Freibleibendes Angebot. Kein Lieferzwang. Die Rechnung ist nach Erhalt der Sendung ohne Abzug zu bezahlen. Der Versand erfolgt zu Lasten und Risiko des Bestellers. Eigentumsvorbehalt nach 1455 BGB, der Besteller erkennt mit seiner Bestellung Rotthalmünster als Gerichtsstand für beide Teile an. Bei gerechtfertigten Beanstandungen sind Rücksendungen möglich, aber nur binnen acht Tagen nach der Auslieferung.

Gestaltung, Typographie und Layout: Heribert Tenschert
Fotos: Toni Ott, Landshut
Gesamt-Herstellung: Passavia Druckerei GmbH, Passau

Vor zehn Monaten habe ich »Katalog« XXI unter dem Titel »Leuchtendes Mittelalter« veröffentlicht - einen starken Band von 624 Seiten, davon fast 300 als Tafeln mit Farbbildungen.

Zum ersten Mal nach dem Krieg versuchte darin (nach zwei kürzeren Anläufen in meinen Katalogen 16 und 20) ein deutsches Antiquariat, eine schön äquilibrte und dennoch dicht in der Qualität stehende Phalanx von illuminierten Manuskripten des Mittelalters und der Renaissance vor einem ungewissen Publikum aufzuführen.

Und das in einer Weise, die durch wissenschaftlich exakte, im besten Fall zu neuen Erkenntnissen führende Beschreibung wie ausnehmend üppige Farb-Illustration klarstellte, daß es hier keineswegs nur um den Verkauf kostbarer Bücher ging, sondern um das Bemühen, nicht allein der Handvoll großer Sammler Genüge zu tun (das wäre mit einer Liste, ausreichendem Photomaterial oder auch einigen Videokassetten entscheidend günstiger zu machen gewesen): vielmehr ein brauchbares, dauerhaftes Nachschlagewerk für die zahllosen an diesem schönsten Stoff Interessierten zu schaffen, ohne darüber den unmittelbaren Zweck ganz außer acht zu lassen.

Diese einleitenden Sätze zu einem unverhofft rasch folgenden »Leuchtendes Mittelalter II« niederschreibend, darf ich ohne Prahlerei sagen, daß beide Erwartungen sich übers Maß erfüllt haben. Nicht nur sind fast alle Manuskripte innerhalb von sechs Monaten verkauft worden, es langen auch heute noch täglich Nachfragen und Bestellungen zum Katalog ein! Beweis dafür, daß die wissenschaftliche Welt zwischen Universität und Bibliothek, vor allem aber der intellektuell regsame, lernbegierig gebliebene Privatmensch (Frau wie Mann) hierin eine preiswerte Chance sieht, sich auf einem immer neu faszinierenden Gebiet zu tummeln, das ihm ansonsten durch die notwendig hohen Preise der Handschriften, die nicht immer notwendig so hohen von Faksimilia oder aber die karge, oft armselige Ausstattung von wissenschaftlichen Publikationen (es wird besser) unzugänglich bliebe.

Diese Erfahrung - daß man mit so gestiegenem Niveau von Angebot und Darbietung auch Verpflichtungen weit über den reinen Handel hinaus eingeht - hat mich bei der Herstellung des neuen Katalogs merklich gelenkt: ich trachtete ihn noch schöner auszustatten, die Beschreibungen durch eine faßbarere Einheitlichkeit und womöglich strengere Drucküberwachung informativer, den Einband haltbarer und buchgemäßer zu machen (umfangreicher ist das Buch gegenüber dem letzten ohnehin geworden). Und wiege mich allerdings in der Hoffnung, die Leser mögen dem Resultat ebenso zustimmen wie den vorausgegangenen Überlegungen.

Wieder ist Professor Eberhard König für die Hauptarbeit zu danken: seinem professionellen Fundus, seiner Sach- und Detailkenntnis verdanken sich die Beschreibungen so gut wie aller Bilderhandschriften ebenso wie die Einleitung; allein die stilistische, hier und da den gelehrten Überschwang unmerklich sänftigende Endredaktion lag in meinen Händen.

Allen, die ich im Vorwort zum ersten Katalog in ehrlicher Erkenntlichkeit nannte, sei wiederum treuester Dank gesagt - dies gilt allerdings nur bedingt für die beiden zuletzt Genannten: Dank ist hier nicht genug.

Heribert Tenschert

Inhaltsverzeichnis

Die Anfänge

- 1 Das Orlacher Missale aus der Zeit um 1100
- 2 Agrimensoren-Codex vom Anfang des 12. Jahrhunderts
- 3 Dioscorides aus der Mitte des 12. Jahrhunderts
- 4 Sammelhandschrift (Cicero, Boethius) um 1130
- 5 Die Bibel aus Grammont aus dem späten 12. Jahrhundert

Das 13. Jahrhundert

- 6 Der Psalter aus Tongern für das Jahr 1252
- 7 Gregorius-Sammelhandschrift, erste Hälfte 13. Jahrhundert
- 8 Codex Justinianus aus der Mitte des 13. Jahrhunderts
- 9 Justinian, Infortiatum
- 10 Der Psalter aus Noyon aus der Sammlung H. Yates Thompson
- 11 Augustinus und Bonaventura-Handschrift um 1270
- 12 Das Bologneser Lektionar im Einband der Visconti
- 13 Psalter für eine elsässische Dominikanerin

Das 14. Jahrhundert in Frankreich, Italien und Deutschland

- 14 Charpentiers Rosenroman, Méons "Ms. daté de 1375"

15 Der Rosenroman des Bernard Hairon, ehemals in den Sammlungen Barrois-Ashburnham

16 Domenico Cavalcas Specchio de la Croce, Florenz 1384

17 Seneca, Tragödien, Padua 1390

18 Die früheste deutsche Historienbibel im alten Ketteneinband

19 Sammelhandschrift im alten Ketteneinband

Deutsche Handschriften seit 1400

20 Konrad Kyeser, Bellifortis aus Törringer Besitz

21 Johannes Hartliebs Kriegsbuch für Albrecht II.

22 Bamberger Psalter

23 Dominikanerinnen-Brevier aus dem Katharinenkloster Nürnberg

24 Deutsches Gebetbuch mit Bildern von Nikolaus Glockendon

25 Kölnisches Graduale von 1526

Das 15. Jahrhundert in England, Flandern und Holland

26 Das Bowet-Stundenbuch für den Gebrauch von Sarum

27 Stundenbuch des Delfter Hahnenkopf-Skriptoriums

28 Ein burgundischer Boèce

29 Unbekanntes Stundenbuch vom Meister der Haarlemer Bibel

30 Stundenbuch aus dem Atelier des Haarlemer Jason-Meisters

31 Stundenbuch mit Bildern des Dresdner Gebetbuchmeisters

32 Stundenbuch vom Meister des Raphael de Mercatellis

33 Brügger Stundenbuch im alten Einband der de Gavere

34 Das Adair-Stundenbuch

Das 15. Jahrhundert in Italien

35 Cicero, De Officiis, Florenz um 1420

36 Der Aristoteles des Silvestro Balsamo, Mailand, 25.6.1456

37 Martial, Epigrammata, Siena um 1460

38 Phalaris, Epistolae, Neapel 1465-68

39 Mailänder Stundenbuch in kostbarem Goldschmiedeeinband

40 Das Loredan-Gebetbuch vom Meister des Broadley-Pontifikale

41 Florentiner Stundenbuch von Bartolomeo di Domenico di Guido

42 Matteo Ravaris Stundenbuch für Deiphebo Azerago, 28.9.1495

Frankreich seit 1400

43 Stundenbuch des Troyes-Meisters

44 Ein reifes Werk des Bedford-Meisters

45 Pariser Pèlerinage um 1440

46 Rouennaiser Stundenbuch für Evreux

47 Rouennaiser Stundenbuch für Coutances

48 Psalter aus Rennes im alten Einband

49 Missale für Poitiers aus der Sammlung der Herzöge von Parma

50 Das Stundenbuch des Jules Boilly aus Lyon

51 Ein Meisterwerk von Georges Trubert

52 Stundenbuch vom Meister des Dom Louis de Busco und vom Meister der Rose der Pariser Ste.-Chapelle

53 Ein charakteristisches Pariser Stundenbuch um 1480

54 Pariser Stundenbuch in hochrechteckigem Fanfare-Einband

55 Stundenbuch vom Meister des Octovien de St.-Gelais

56 Das Stundenbuch des Claude Flairiawe

57 Das Credo des Pierre Louis de Valtan: Ein Meisterwerk von Jean Poyet

58 Das Sainte-Chapelle-Stundenbuch

59 Der Psalter des François de Dinteville

60 Der Livius des Franz von Luxemburg

Das Orlacher Missale aus der Sammlung Philipps:
Ein mächtiger Kodex salischer Zeit
mit einer großen Kreuzigungsdarstellung

MISSALE für den Gebrauch der Diözese Würzburg, vermutlich für eine Kirche in der Umgebung von Schwäbisch Hall.

I

Lateinische Handschrift in Braun und Rot auf Pergament, in einer romanischen Buchschrift; Nachträge in verschiedenen Schriftarten, eine umfangreichere Partie in Textura des 15. Jahrhunderts; zahlreiche Partien mit Angaben der Musik in Neumen.

Württembergisch-Franken, um 1100.

Ein großes Bild (145 x 170 mm) an der Stelle der *Te igitur*-Initiale; eine blattbeherrschende ornamentale Initiale; eine 5zeilige Blattwerkinitiale aus rotem Linienwerk; die Textanfänge durchweg mit großen roten, seltener auch schwarzen Initialen; drei größere und eine nur zweizeilige Initiale des 15. Jahrhunderts, zusammengesetzt aus Rot und Blau, in der späterhin zugefügten Partie; die zu singenden Partien durchweg mit Neumen ohne Hilfslinien.

232 Blatt Pergament; gebunden vorwiegend in Lagen zu 8 Blatt, die in einer originalen Zählung jeweils auf dem ersten Recto bezeichnet sind, gut erkennbar nur noch von Lage v bis xxviii; abweichend die Lagen 3 (2), 28 (8-1 - ein Blatt nach fol. 227 fehlt) und 29 (6); eingefügt sind in Lage 4 zwischen das erste Blatt und die übrigen sieben Blätter zwei Lagen von insgesamt 17 Blatt (davon die erste als 8+1 zu verstehen): die letzten 13 Blätter fehlgebunden; richtig sähe die Reihenfolge so aus: fol. 219, 221, 220, 222, 223, 224, 225, ein fehlendes Blatt, vermutlich ehemals zu 220 als Doppelblatt gehörend, 226, 229, 228, 227, 232, 230. Geschrieben in unregelmäßiger Zeilenzahl zwischen 28 und 36 Linien, die mit dünnem Stift regliert sind.

Folio (285 x 216 mm, Textspiegel unregelmäßig); einige Blätter von kleinerem Zuschnitt; vom Binder auf die Maße des Einbandes beschnitten, dabei Blattränder mit darüber hinausreichenden Textpartien sorgfältig durch Umknickung bewahrt. Vorne und hinten Spuren von Rostflecken; das letzte Blatt früher einmal in einen Einband geklebt. Das vordere stark fleckig; Gebrauchsspuren durchweg; dennoch für einen Kodex entsprechenden Alters, der offenbar eifrig genutzt und korrigiert wurde, vorzüglich erhalten.

Einband des 16. Jahrhunderts in weißem Schweinsleder mit Blindprägung. Vorsätze aus neuerem Papier, ein fliegendes vorn, vier hinten.

Einem Kirchweiheintrag zum 28. Januar zufolge wurde das Ms. im 12. Jahrhundert in der Kirche von Orlach bei Schwäbisch Hall benutzt; mit Obituar-Notizen für verschiedene Personen aus der Umgebung von Schwäbisch Hall, darunter Sterbeeinträge einer Familie Zotenshofen; im 14. oder 15. Jahrhundert in der Kirche eines

re, MS 37 - vgl. Gérard Cames, *Dix siècles d'enluminure en Alsace*, Colmar 1989, S. 62 für das Alsbacher Missale, S. 29 für eine Initiale daraus, S. 23 für eine weitere Parallele aus Weissenburg schon aus dem 10. Jahrhundert, sowie derselbe im Ausstellungskatalog *La Mémoire des siècles. 2000 Ans d'écrits en Alsace*, Colmar 1989, Abb. 73, 75 und Katalog-Nr. 10 für Guta-Sintram).

Zwischen dem Elsaß und Schwaben, im südwestlichsten Zipfel der Diözese Würzburg entstanden, dabei liturgisch auch auf Augsburg bezogen, steht der hier vorgestellte Kodex als ein bemerkenswertes Einzelwerk da. Dieses Missale, das hier einer größeren Öffentlichkeit neu bekannt gemacht wird, stammt aus einem Kerngebiet des deutschen Reiches, einer jener Gegenden, die im 12. Jahrhundert das Aufblühen der Stadtkultur erlebten, wie sie in Schwäbisch Hall durch den Salzhandel begünstigt wurde. Im Kunsthandel ist ein Missale dieser Art seit Jahrzehnten nicht mehr aufgetaucht.

Literatur:

Über die oben genannten Verweise hinaus sei der neue Stuttgarter Katalog erwähnt: S. von Börries-Schulten, *Die romanischen Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart*, Stuttgart 1987, Teil 1: Provenienz Zwiefalten, Nrn. 34-36 und 76. Wichtige Aufschlüsse zur Lokalisierung verdanken wir Dr.Dr.habil. H. Thurn von der Würzburger Universitätsbibliothek, dem hiermit herzlichst gedankt sei.

Ortes namens Altenberg (vermutlich Altenberg bei Schwäbisch Hall, von deren Weihe durch den Würzburger Bischof Adelbero von Laimbach im Jahre 1067 eine ausführliche Notiz zur Kirchweihe am 7. Juni berichtet). Phillips MS 11909 (ex bibl. variis). British Rail Pension Fund. J. Paul Getty jr.

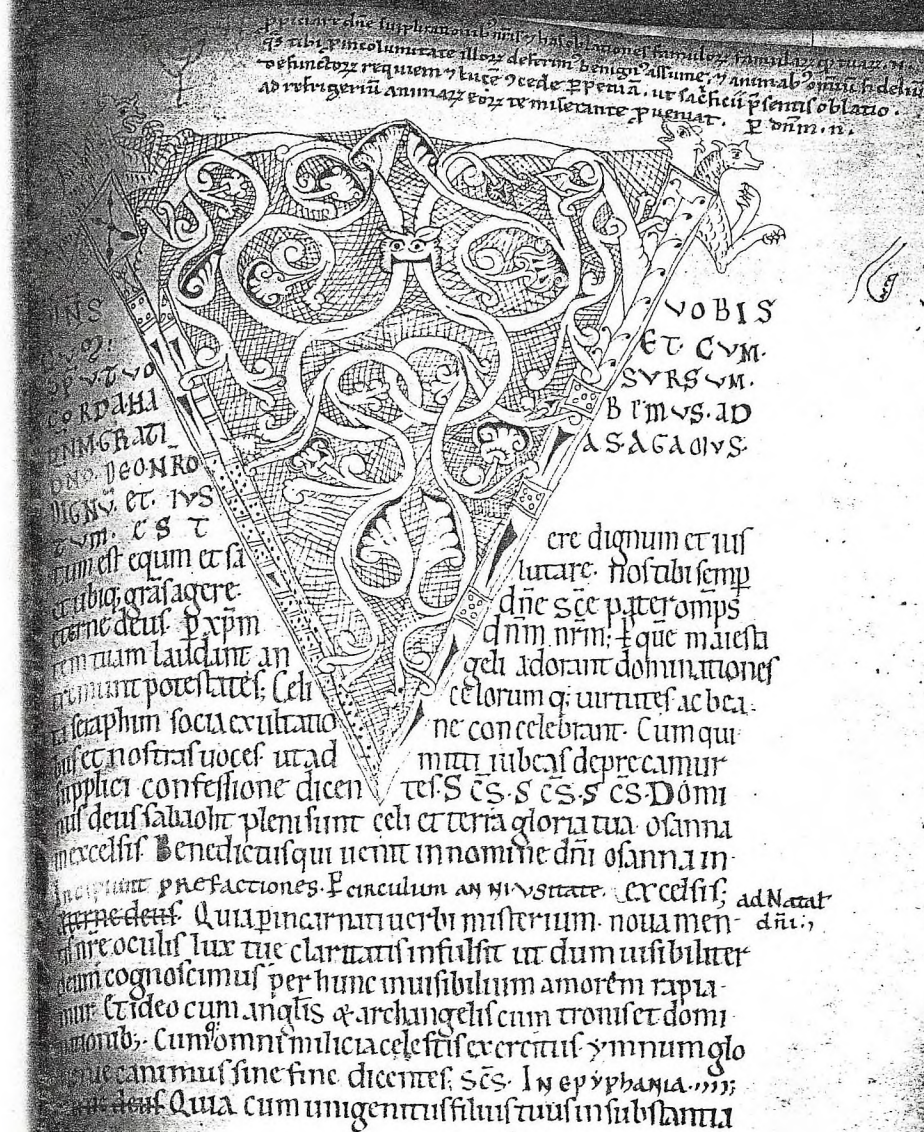
Ein Kodex aus der Frühzeit der Missalien, als zum Meßdienst meist noch Evangelistare und Lektionare benutzt wurden, ist dies ein historisch noch genauer zu erschließendes Dokument kirchlicher Buchpflege, die über Jahrhunderte hin eine solche Handschrift ergänzte, verbesserte und jeweils auf neue Bedürfnisse einstellte, und ein bemerkenswertes Monument früher Schriftkunst, dazu geschmückt mit einer prächtigen ornamentalen Initiale und mit einer großen Federzeichnung der Kreuzigung. Noch nach der Reformation edel gebunden, also ein halbes Jahrtausend lang des hohen Alters und der Würde des Buches wegen hoch geschätzt. Kunsthistorisch eine Einzelleistung zwischen elsässischer und schwäbischer Buchmalerei der Romanik.

Zum Text:

fol. 1: Nachträge in verschiedenen Schriften des 12. - 15. Jahrhunderts; dabei einige der Namen aus dem Kalender wiederholt - hier hätten weitere Forschungen anzusetzen.

fol. 1v: Kalender, nicht jeder Tag besetzt, mit Ausrichtung auf die Diözese Würzburg (Kylian und Coloman zum 8. Juli und Burchard zum 14. Oktober); daneben auch Einträge, die Augsburg betreffen, so explizit die Augsburger Domweihe "Dedicatio Augustiensis" zum 28. September sowie Ulrich zum 4. Juli - nicht aber Würzburger Weißen. Einige Feste nachträglich (so das der erst im Jahre 1200 kanonisierten Königin Kunigunde, deren Kult von Bamberg ausging, zum 8. September). Nachgetragen auch das Fest der 1179 verstorbenen Hl. Hildegard von Bingen (zum 23. und nicht wie sonst üblich zum 17. September). Der Heiligenkalender berücksichtigt neben dem fränkischen und schwäbischen Raum auch das niederbayerische Regensburg (Emmeram zum 22. September) und andere in Süddeutschland verbreitete Heilige wie Wolfgang, der eigenartigerweise nur eine Vigil am 31. Oktober hat.

Für die Geschichte der Heiligenverehrung im Mittelalter ist der Kalender durch die unterschiedlichen Schriftarten der Nachträge recht aufschlußreich; so ist der 1228 kanonisierte Franz von Assisi in einer sehr schönen Schrift des 14. Jahrhunderts zum 3. Oktober vermerkt. Noch kennt der Kalender nicht die spätere Übung, durch Einsatz unterschiedlicher Farben den Grad der einzelnen Feste voneinander zu unterscheiden. Rot wird nur eingesetzt für die goldene Zahl, das A des Sonntagsbuchstabens, die römische Tageszählung, die zum ersten Tag jeweils den Begriff Nonas usw. ausschreibt, sonst aber zweispaltig zunächst die Tageszahl und dann in Kürzeln den lateinischen Begriff gibt; in der breiten Spalte für die Heiligennamen kommt Rot nur für den Namen des folgenden Monats beim Beginn der Kalenden und



für Eintragungen wie Winterbeginn oder Sommersonnenwende vor. Für die Lokalisierung der Handschrift und ihre frühe Provenienz sind die verschiedenen Eintragungen von Verstorbenen, deren gedacht werden soll, wichtig: Zum 28. Januar die Kirchweih von Orlach in einer recht frühen, aber doch nicht zum ursprünglichen Bestand gehörenden Schrift: *Dedicatio huius ecclesiae qui est in Ohrenloh*. Wohltäter dieser Kirche oder späterer Kirchen, in denen das Missale benutzt wurde, sind mit ihren Sterbedaten vermerkt, so ein *Wolemaris hic de villa* zum 11.2., eine *Adelheidis de Zotenshofen* zum 22.4., ein *Herbruc von Orlach* zum 6.8., eine *Gisla von Orlach* zum 1.11. und eine *Willibirc*, die ein Stück Land zu ihrem Gedenken gegeben hatte, zum 7.11. (*"Willibirc obiit que dedit agrum in memoriam eius"*) sowie *Ludwig und Hermann von Zotenshofen* zum 26.11. All diese im Kalender Vermerkten haben vor 1200 gelebt.

Im 13. und 14. Jahrhundert wird der Kodex in franziskanischen Besitz gelangt sein; dafür sprechen nicht nur die schon erwähnte schönschriftliche Eintragung eines Festes zum 3. Oktober, sondern kurze Angaben für *Franziskus-Messen* zum 2. September sowie ein ausführlicherer, 21 Zeilen langer Text zum 2. Dezember.

Die dritte Stufe in der Geschichte der Handschrift dürfte der Übergang in den Besitz einer Kirche in Altenberg bei Schwäbisch Hall sein, die der Trinität und der Muttergottes geweiht war und Reliquien der Heiligen *Sebastian*, *Ambrosius*, *Magnus* sowie *Margarete* besaß.

fol. 7v: Spätere Angaben zu Offizien für *Maria Magdalena* und *Elisabeth von Thüringen* (1235 heilig gesprochen). fol. 8: *"Abbreviatio lectionum ed evangeliorum in nataliciis sanctorum per circulum anni"*. fol. 9: In kleinerer Schrift nachgetragen *"de via"* oder *"alvia"*, durchgehend mit Neumen.

fol. 10: *Ordo missae*, mit nachgetragenen zweiten *Credo* aus späterer Zeit. fol. 10v: Weitere Nachträge, darunter Offizien des *Thomas von Canterbury* und der *HL. Katharina*.

fol. 11: *Sequentinarius per circulum anni ad nativitatem domine*: In galli cantu. Mit *Stephanus*, *Johannes Evangelist*, den *Unschuldigen Kindlein*, *Epiphantias*, *Marienverkündigung*, *Ostern*, *Himmelfahrt*, *Pfingsten*, *Johannes Baptist*, *Petrus*, *Laurentius*, *Mariae Himmelfahrt*, *Mariengeburt*, *Michael*, *Gallus*, *Allerheiligen*, *Martin*, *Andreas*, *Kirchweih*, *Trinitatis*, und einem *Commune sanctorum* mit *"in divisione apostolorum"*; fol. 18v: Diverse Nachträge.

fol. 19: *Commune*: *Prefationes per circulum anni usitate*. fol. 20: Nachtrag des 15. Jahrhunderts: Verschiedene Messen: Zu *Visitatio Mariae*; *Fronleichnam*, *Heiligkreuz*, *Samstagsmesse Marias*, *Requiem*, *Pro famulis et benefactoribus*, *Pro omnibus fidelibus*; fol. 26v: Nachtrag in Kursive: *Pro animabus famulorum famularumque*; fol. 27: Nachträge zu *Christus-* und *Marienfesten*.

fol. 29: *Prefatio* und *Te igitur*.

fol. 33v: *Kirchweihmesse* mit Noten; diesmal mit Hilfslinien.

fol. 37: (Wieder im originalen Buchblock) *Canon missae*: *Te igitur*.

fol. 38v: *Proprium de tempore* und *proprium de sanctis* vermischt; von: *"In vigilia nativitatis domini nostri ihesu xpisti"* an.

fol. 167v: *Commune sanctorum*, nur Textteile.

fol. 223: *Votiv-Messen*. Darin verschiedene Nachträge späterer Zeit. Am Ende fehlt die durch Rubrik angekündigte Partie *Pro animabus sacerdotum*.

Der Buchschmuck:

Eine große Initiale *V* gestaltet Folio 19: In roten und schwarzen Tintenlinien ist der Buchstabe aus breiten Schäften gebildet, die in mehreren Tierköpfen jeweils enden; der Buchstabenkörper ist gefüllt von einer weitgehend symmetrisch konzipierten Ranke, die in der Mitte von einer grotesken Maske zusammengehalten wird; Schraffuren füllen den Grund; Palmettenformen bestimmen die Ornamentik. In der schwäbischen und in der elsässischen Buchmalerei der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts finden sich verschiedene Vergleichsbeispiele; zu denken ist beispielsweise an das berühmte *Stuttgarter Passionale* (WLB, Bibl. fol. 56-58, vermutlich aus der Zeit vor 1141 - vgl. Karl Löffler, *Schwäbische Buchmalerei in romanischer Zeit*, Augsburg 1928, Tafel 10); auch das aus dem elsässischen Alsbach stammende *Evangelistar* in Stuttgart (Bibl. fol. 71) aus der Zeit nach 1130 hat ganz ähnliche, freilich jeweils kleinere Initialen.

Das künstlerische Hauptstück in diesem Kodex ist die Darstellung der Kreuzigung: Sie folgt der Notwendigkeit, den Beginn des Kanon mit den Worten *Te igitur*, also mit einem großen *T* hervorzuheben und macht den Buchstaben zum Kreuz. Das *T* wird hier damit zwar noch vom Kreuz Christi verkörpert; allerdings ist es jetzt nicht nur eine belebte Initiale, sondern in ein gerahmtes Bild der Kreuzigung mit den Assistenzfiguren der trauernden *Maria* und *Johannes* integriert. Der älteren Tradition entsprechend greift freilich noch der untere Kreuzbalken aus der von Flechtband und Palmetten gebildeten breiten Rahmung aus, um die Grundlinie der Auszeichnungsschrift von *TE IGITUR* zu erreichen. Gerade an solchen Darstellungen der Kreuzigung in Missalien hat Otto Pächt die *"Wende vom Zeichen zum Bild"* beschrieben (Buchmalerei des Mittelalters, München 1984, S. 39-44, besonders S. 40). Ein elsässisches Missale aus dem Kloster Murbach in Colmar (Bibl. mun. MS. 443/4) beweist, daß im Elsaß schon vor 1100 die vollständige Loslösung des Kreuzigungsbildes zum *Te igitur* möglich war; zugleich erweist sich hier eine interessante stilistische Parallele zu unserem Kreuzigungsbild. Die Eigentümlichkeiten der Figurendarstellungen mit den über großen Händen, die Draperien und die Markierung der Gesichter mit den auffälligen roten Punkten für die Wangen scheinen eine frühe und etwas derbere Variante berühmter Handschriften zu sein, die eher im zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts entstanden: das *Stuttgarter Passionale* ist hier ebenso zu nennen wie der Kodex *Guta-Sintram*, der mit seiner Entstehung 1154 das späteste Vergleichsbeispiel sein müßte (Straßburg, Grand Séminai-